OUR AMERICAN DREAM TODAY

JUGENDORCHESTER DETMOLD

04.12.2023

19:30 UHR

KONZERT

NEUE AULA DES GRABBE GYMNASIUMS

Musik

JM Deutschland

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

MUSIKALISCHE LEITUNG	Markus Wischer, Big Band Florian Wessel, DJO
MODERATION	Theresa Kohler Ellen Teiwes
AUSSTATTUNG	Musiktheoriekurs der Q1
TECHNISCHE EINRICHTUNG	Technik-AG
PLAKAT	Tuuli Keil, Q1
PROGRAMMHEFT	Constanze Barmeyer

PROGRAMM

Carl Stommen, Arr.
A Big-Band Christmas

Kess Vlak, Arr.
Go tell it on the Mountain

Kess Vlak, Arr.
Mary' s Boy Child

Eric Osterling, Arr.
Instant Christmas

PAUSE

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr 8 in e-Moll, op. 88, 1. Satz

John Barry
(Robert Fabbroni, Arr.)
Out of Africa

Stephen Schwarz
(Ted Ricketts, Arr.)
Highlights from Wicked

John Kander
(Ted Rickets, Arr.)
Chicago

VIOLINE

Pauline Fischer Q1
Theresa Borysyuk 9m
Lea Eggeling 9m

KLARINETTE

Theresa Kohler Q1
Ellen Teiwes Q1

TROMPETE

Jan Wienkemeier Q1
Nia Sann 10
Georg Vladimirskij 10m

CELLO

Christian Eberhardt 10m

EUPHONIUM

David Böhm (Gast)

KLAVIER

Laura Mattke 10m

E-BASS

Antonin Wolf

SCHLAGZEUG

Maximilian Fischer Q1

FLÖTE

Sophie Borysyuk Q1
Jelka Kövari 9m
Berit Ringel 9gn

OBOE

Georg Vladimirskij 10m

KLARINETTE

Theresa Kohler Q1
Ellen Teiwes Q1
Ilij Zaharov 10m
Kajsa Zizelmann 10m
Friedrich Schlieker 9m
Markus Wischer (Gast)

FAGOTT

Arati Kober (Gast)
Tim Jürgens Q1

HORN

Constanze Barmeyer Q1
Mirta Mandler Q1
Lynn Schäfer 10m
Albert Haupt (Gast)
Armin Haupt (Gast)
Arne Steinmeier 9gn

TROMPETE

Oliver Theiler Q2
Justus Schäfer Q1
Jan Wienkemeier Q1
Lion Kuhfuß 10m

POSAUNE

David Keeb Q1
Marin Grebe 10m
Hanna Hackemack 10gn

KLAVIER

Henry Hollmann Q1

SCHLAGZEUG

Maximilian Fischer Q1
Anton Stärk 9k

GEIGE

Thea Jørgensen Q1
Fereshta Maberez Q1
Elias Philippi 9m
Franka Mikus 9m
Maria Schröder 9m
Theresa Borysyuk 9m
Lea Eggeling 9m
Yaroslav Petrov (Gast)

CELLO

Sophia Lehmann Q1
Charlotte Hennes Q1
Lotte Schlieker Q1
Christian Eberhardt 10m
Inga Eggeling 9m
Insa Tennstedt 9m
Stella Eke 9m
Marie Keeb 9m

KONTRABASS

Sarah Weiken Q1

“OUR AMERICAN DREAM(S) TODAY”

ABER WARUM EIGENTLICH ?

Der anstehende Austausch mit dem McLean Highschool Orchestra findet unter dem Motto “Our American Dream(s) Today” statt, wonach sich auch das heutige Programm richtet;
doch was steckt hinter diesem Motto und was hat es überhaupt mit dem American Dream und den ausgewählten Stücken auf sich? Der Musiktheorie Kurs der Q1 hat sich in den letzten Monaten intensiv mit dieser Frage auseinander gesetzt und präsentiert nun auf den folgenden Seiten seine Erkenntnisse.

WAS IST DER AMERICAN DREAM (A.D.)?

Der American Dream ist eine Traumvorstellung der Verwirklichung und Realisierung von Träumen und Zielen in Amerika, unter der Bedingung, dass man hart dafür arbeitet. Viele Menschen haben das Gefühl, in ihrer Heimat nicht alle Ziele verwirklichen zu können und verspüren deshalb den Wunsch, auszuwandern und einen Neuanfang zu machen. Sie verspüren den Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit. Warum diese Idee in Amerika verwirklicht wurde, spiegelt sich in der Geschichte wieder.

WIE IST DER AMERICAN DREAM ENTSTANDEN?

Die Idee des American Dream geht weit in der Geschichte zurück. Im 16. Jahrhundert und 17. Jahrhundert wanderten viele Europäer nach Amerika aus, da sie sich in ihren Heimatländern nicht akzeptiert fühlten und die Chance sahen, in Amerika einen Neustart zu machen und ein neues Leben zu beginnen. Dabei war die Idee wichtig, dass jeder dorthin kommen konnte, egal unter welchen Umständen und sozialen Schichten diese Personen aufgewachsen waren. Die Spanier waren die ersten Kolonisten, die um 1560 mit Florida ihre erste Kolonie in Amerika gründeten. Nach und nach kamen immer mehr europäische Menschen nach Amerika, um eigene Kolonien zu gründen. Auch Bürger des Vereinigten Königreichs verließen ihre Heimat und siedelten 1607 in Amerika an. Diese Bürger waren eine spezielle, religiöse Gruppe, die Puritaner. Sie wurden aufgrund ihres religiösen Glaubens in England nicht

akzeptiert und sahen deshalb die Möglichkeit in Amerika ihren Lebensstil frei und unabhängig ausleben zu können. Die Ureinwohner Amerikas wurden vertrieben und kaltblütig ermordet. Die Europäer bauten sich ihre eigene Wirtschaft auf und gründeten Fabriken. Um genug Arbeiter bereitzustellen, wurden Sklaven aus Afrika nach Amerika transportiert, um dort zu arbeiten. Um das Jahr 1770 hatten sich 13 Kolonien gebildet, die die Unabhängigkeit von England forderten, da zu diesem Zeitpunkt das vereinigte Königreich die Politik in Amerika versuchte, zu kontrollieren. 1776 erklärten sich die Kolonien unabhängig und unterzeichneten die berühmte Unabhängigkeitserklärung.

WIE SIEHT DER AMERICAN DREAM HEUTZUTAGE AUS?

Der American Dream hat sich zu heutiger Sicht stark verändert. Die Vorstellung ist individueller und jeder stellt sich unter dem American Dream andere Wünsche und Ziele vor. Zusätzlich gibt es auch starke Kritik an dieser Vorstellung, da nicht jeder erfolgreich sein kann und viele Menschen (vor allem Minderheiten) arm sind. Zudem ist die Arbeitslosenrate sehr hoch und die Debatte über die nicht vorhandene Krankenversicherung hält weiterhin an. Generell gibt es immer noch viele Probleme in Amerika wie zum Beispiel Rassismus, das Abtreibungsgesetz, Waffengesetze und die immer wieder auftretende Polizeigewalt gegenüber Minderheiten.
Dadurch verwandelt sich der American Dream aus einer anderen Perspektive in den American Nightmare.

VON ELLEN TEIWES, LOTTE SCHLIEKER UND THERESA KOHLER

DER „AMERICAN DREAM“ AM BROADWAY

“If I can make it here, I can make it anywhere, that's what they say (...)“ – Dies singt die Sängerin Alicia Keys in ihrem Lied „Empire State of Mind“ (2009) über New York. In ihrem Lied wird New York dem Zuhörer als Stadt der Träume und der unbegrenzten Möglichkeiten, sowie die des Neuanfangs vorgestellt. Das entspricht ganz den Motiven des American Dreams, doch woher kommt dieses Bild der Millionenstadt eigentlich?

Heutzutage ist New York bekannt als eine der bedeutendsten Kultur-, Handels- und Finanzzentren der Welt, doch bereits in den vergangenen Jahrhunderten wurden New York die von Alicia Keys besungenen Eigenschaften zugeschrieben. Dies kann man auf die Auswanderer, wie auch die Freiheitsstatue zurückführen: Bereits nachdem niederländische Auswanderer im 17. Jahrhundert die Kolonie Nieuw Amsterdam gründeten, waren der Handel (damals mit der Indigenen Bevölkerung), sowie die Ausdehnung der Stadt zentrale Aspekte für den hohen Bevölkerungszuwachs. Spätestens seit der Fertigstellung der Freiheitsstatue 1886, welche ein Geschenk der Franzosen bezogen auf die Amerikanische Revolution bzw. dem Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen die Briten gewesen ist, hat sich das Bild von New York verfestigt: Einerseits steht sie für die durch die Revolution geschaffene Freiheit der Bevölkerung, gleichzeitig auch für Hoffnung, die die Auswanderer im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert beim Anblick der Freiheitsstatue verspürt haben, wenn sie mit den Schiffen New York erreichten.

Die Hoffnungen und Ideen, die mit den Auswanderern kamen findet man besonders am Broadway wieder. Viele Künstler, darunter auch Vertreter der neuen Musik Arnold Schönberg, träumten davon am Broadway, einem großen Theaterviertel, Fuß fassen und dort ihre Ideen verwirklichen zu können. Auch heute noch verfolgen viele junge Leute den Traum sich einen Namen am Broadway zu machen, da das Theaterviertel seit den

1900er Jahren vielerlei berühmte Produktionen, insbesondere Musicals hervorgebracht hat. Zu den berühmtesten Produktionen zählen u.a. Chicago, West Side Story und Wicked. Die Besonderheit hierbei ist, dass alle dieser Musicals von dem Eintauchen in eine Neue Welt handeln, sei es eine Reise in die Welt von Oz (Wicked), New York aus der Sicht zweier Gesellschaftsspalten (West Side Story) oder eine Stadt in welcher du von Heute auf Morgen wegen eines Verbrechen berühmt wirst (Chicago). Während Theater, Opern und Musicals einen dazu veranlassen aus dem tristen Alltag auszubrechen, wirken sie dabei dennoch gleichzeitig inspirierend und tragen dazu bei, das Leben lebhaft(er) zu machen. Auch wenn es gewiss nicht leicht ist, sich dort einen Namen zu machen, bietet der Broadway der Kreativität von Künstlern mit seinen zahlreichen Theatern Platz zur Verwirklichung dieser und schenkt seinen Besuchern Hoffnung und Inspiration auf/für ein besseres Leben. Das ist es, was ihn so besonders und einzigartig macht.

VON CONSTANZE BARMEYER

ELEMENTE DES AMERICAN DREAMS IN DER FILMMUSIK

Die amerikanischen Komponisten haben die Filmmusik dominiert, wie beispielsweise John Williams. Dessen Karriere spiegelt auch einen Aspekt des "American Dreams" wieder, nämlich, dass harte Arbeit zum Erfolg führt.
Williams arbeitete 20 Jahre als Jazzpianist vor seinem Durchbruch mit seiner Filmmusik in 1972.
Die Filmmusik, die durch Hollywood geprägt wurde, hatte ihre Anfänge in den frühen 1930ern. Neben dem klassischen Untermalen von Szenen wurden später auch andere Musikstile wie Jazz, Pop oder Beat verwendet.
Diese Musik wurde nicht nur von amerikanischer Kultur, sondern auch von dem "American Dream" geprägt.
Beispiele dafür sind Filmmusiken von James Bond, Mission

Impossible oder Pink Panther, welche unter Anderem Leichtigkeit ausstrahlen. Auch in Filmen selbst wird der "American Dream" thematisiert, so wie beispielsweise in "The Great Gatsby", wo der Hauptcharakter durch harte Arbeit reich wird und so seine Liebe beeindrucken will.
Als Fazit kann man also sagen, dass der "American Dream" eine beträchtliche Rolle in der Filmszene spielt, ob in Musik oder dem Film selbst.

VON JAN WIENKEMEIER UND MAXIMILIAN FISCHER

SEHNSUCHT IN DER MUSIK

Schon immer hatten Menschen in unserer Geschichte Sehnsüchte und Träume. Diese können aus verschiedenen Situationen und Lebenslagen entstehen. Die einen haben den Wunsch nach einem besseren Leben, weil sie da, wo sie leben, kein gutes Leben haben, weil sie arm sind und einen schlechten Unterhalt haben. Die anderen haben Sehnsucht nach einer bestimmten Person und wünschen sich den Rest ihres Lebens mit ihr zu verbringen. Noch andere haben Sehnsucht nach bestimmten Orten und Erinnerungen, die damit verbunden sind. All diese Sehnsüchte und Träume können wir in den Sinfonien von Antonín Dvořák, dem Film „Out of Africa“ und dem Musical „West Side Story” wieder finden.
Am Anfang des Films „Out of Africa“ erzählt der Hauptcharakter Karen Blixen von ihrer Vergangenheit, die sie in Afrika, in Kenia auf einer Farm nahe gelegenen der Ngong-Berge verbracht hat. Die Titelmusik ertönt, während man die Aufnahmen der Landschaft in Kenia sieht und man möchte direkt dort sein und es selbst miterleben. Die besondere Liebesgeschichte von Karen und Denys George Finch Hatton und die Gefühle, die damit verbunden sind, werden oftmals auch durch die Musik ausgedrückt und am Ende des Films wird sehr deutlich Karens Sehnsuchtsort klar, die Wildnis Kenias, wo sie sich Denys auch nach seinem Tod nahefühlen kann.

EMIGRANTEN IN AMERIKA

Der bekannte American Dream steht für den Wunsch und die Umsetzung eines besseren Lebens. Die Menschen wollten in das Land mit den endlosen Möglichkeiten und vermeintlichen Chancen und der Freiheit. Freiheit in dem Sinne, dass jeder für sich selbst entscheiden kann, was er in seinem Leben erreichen will und wie er für sich sorgen kann. Emigranten haben schon immer denselben Traum verfolgt. Sie hatten den Wunsch aus ihrem Land zu fliehen, um ein besseres Leben in einem hoffungsvollen Amerika zu erlangen. Dazu war Amerika das Idol vieler Staaten und ihrer Einwohner, gerade nach dem zweiten Weltkrieg. Dies wird eben auch in „West Side Story" präsentiert. Menschen, zum Beispiel aus Mexiko und auch Puerto Rico, wollen nach Amerika, weil sie die Vorstellung haben, dass sie dort ein besseres Leben erwartet. Also mit mehr Geld und besserer Arbeit, weil sie in ihrem Heimatland deutlich schlechtere Lebensqualitäten hatten. Jedoch gibt es einen Kontrast, der sich sehr gut bei West Side Story, bei den Sharks, die von Puerto Rico nach Amerika eingewandert sind, widerspiegelt. In diesem Musical stehen die Frauen der Sharks für Amerika als Traum und Hoffnung und die Männer für Amerika als gescheiterten Traum oder eben die „Realität". Die Männer bekommen nämlich aufgrund ihres Emigrantenstatus nur schlechte Jobs und haben stets Sehnsucht nach einem besseren Leben, das realistisch in Amerika nicht erreichbar ist. Die Frauen, die ebenfalls keine besonders guten Jobs haben, bleiben optimistisch und erhoffen sich trotzdem weiter von den positiven Dingen in Amerika, zum Beispiel der voranschreitenden Technik (Waschmaschine, Fernseher, etc) und wissenschaftlichen Entwicklung eine Verbesserung für ihr Privatleben (Wohnsituation, Alltagsleben, Bildung).

VON CHARLOTTE HENNES UND SOPHIA LEHMANN

CHICAGO

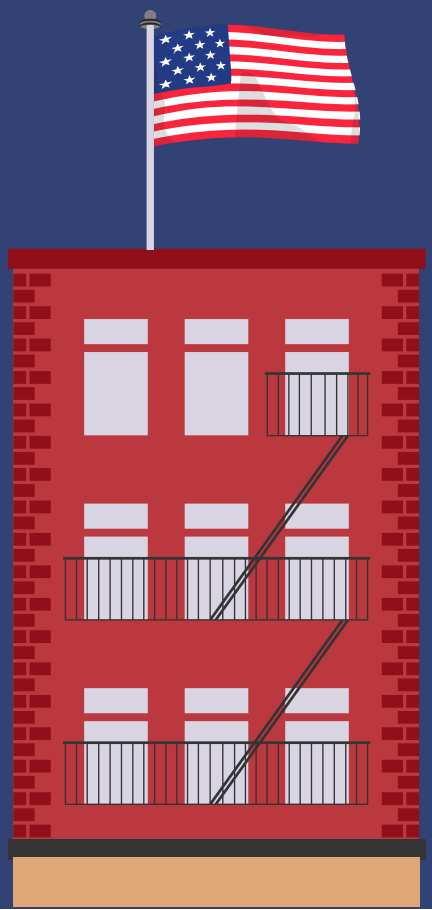
Das Musical „Chicago“ mit der Musik von John Kander und den Gesangstexten von Fred Ebb ist inspiriert von dem gleichnamigen Stück der Reporterin Maurine Dallas Watkins aus dem Jahr 1926. Das Musical spielt in Chicago während der 1920er Jahre und beginnt damit, dass die Hauptprotagonistin Roxy Hart, eine Vaudeville-Tänzerin, ihren Liebhaber ermordet. Als sie jedoch von ihrem Ehemann am Tatort erwischt wird, kommt sie in Untersuchungshaft und lernt durch ihre Zellgenossin Velma Kelly, ebenfalls eine Tänzerin, das „Knast-Leben“ kennen. Während Velma durch ihre Morde große Aufmerksamkeit in den Medien bekommen hat und bereits plant ihre Karriere nach Freilassung wieder aufzunehmen, wird auch Roxie durch die Hilfe einer Boulevardjournalistin als sog. „Jazz-Mörderin“ in der Öffentlichkeit bekannt. Sie genießt die Schlagzeilen und Aufmerksamkeit in vollen Zügen, Velma jedoch passt das gar nicht. Zum Ende des ersten Akts wird beiden Frauen klar, dass sie letztendlich nur sich selbst vertrauen können. Auch zu Beginn des zweiten Akts scheint Roxies Glückssträhne, trotz Lügen, die sie über sich verbreitet, kein Ende zu nehmen. Derweil planen Velma und ihr Anwalt Billy ihre Verhandlungen mit dem Gericht, der unschlagbare Billy hat jedoch ebenso den Fall von Roxie übernommen, für den er sich viel mehr einsetzt, was Velma eindeutlich ein Dorn im Auge ist. Sie kommt hinter Roxies Lügen, wie u.a. eine vorgetäuschte Schwangerschaft und versucht diese daraufhin wieder einbuchten zu lassen. Roxie kommt dennoch mit Hilfe von Billy, sowie sämtlichen Schmeicheleien und Lügen aus dem Gefängnis frei, doch ihre Popularität schwindet, denn die Aufmerksamkeit Chicagos liegt bereits auf einem neuen Mordfall. Roxie findet sich letztendlich damit ab und geht auf Velmas einstigen Vorschlag eine gemeinsame Karriere zu starten ein. Beide werden gefeierte Jazzsängerinnen.

VON TIM JÜRGENS

DIE OPFER DES AMERICAN DREAMS

Bevor Amerika von den europäischen Völkern erobert wurde, lebten über 7 Millionen Menschen in mehreren hundert verschiedenen Stämmen über den ganzen Kontinent verteilt. In Mittel- und Südamerika entwickelten sich mit der Zeit die bekannten Hochkulturen der Inka, Maya und der Azteken. Im nördlichen Teil Amerikas lebten über 400 Völker in kleinen Gemeinschaften, die später als Stämme bezeichnet wurden. Sie hatten eigene Kulturen, Sprachen und Umgangsweisen und waren aufgrund der Diversität der verschiedenen Völker an eine ethische und kulturelle Vielfalt gewöhnt. Daher empfingen sie die Fremden oft freundlich, welche in ihnen jedoch nur Wilde sahen und sich keine wirkliche Mühe machten, ihre Religion, Sprache oder Politik zu erlernen. Stattdessen stahlen sie das Land der Indigenen, brachten sie bei Widerstand gnadenlos mit den für die Ureinwohner übermächtigen Feuerwaffen um und vertrieben sie aus ihrer Heimat. Über 100.000 Menschen wurden in sogenannte Reservate geschickt. Nicht viele überlebten die Reise dorthin, unter anderem aufgrund der von den Fremden mitgebrachten Krankheiten, auf welche ihr Immunsystem nicht eingestellt war. Den Kindern der Ureinwohner wurde teilweise mit Gewalt in Internaten die europäischen Weltvorstellungen anerzogen.
Mit der Vollendung der Eisenbahn im Jahr 1869 kahm es zu einer massiveren Zunahme von europäischen Siedlern. Sie zerstörten die Lebensgrundlage der Prärie-Völker, indem sie die Büffel nahezu ausrotteten. Jeglicher Widerstand der Ureinwohner wurde mit Gewalt unterdrückt, die Entdecker suchten Reichtum und Abenteuer und nahmen keinerlei Rücksicht auf Verluste.
Ab 1880 begann die US-Regierung die indigenen Völker weiter zu "amerikanisieren". Dazu lösten sie die gemeinschaftlichen Landbesitzer der Stämme auf und verteilten das Land auf einzelne Familien, unter anderem auch an Europäer. Sie verboten Männern das Tragen von langen Haaren und

unterdrückten die Kultur der Stämme völlig, sodass diese in Armut und Abhängigkeit von den Europäern leben mussten. Für viele der Siedler erfüllte sich der Traum eines neuen Lebens im neuen Land, doch diese Träume waren es nicht wert, so viele Opfer zu bringen und so viele Leben zu zerstören.

VON MIRTA MANDLER

Das DJO freut sich im kommenden Januar die Vielseitigkeit von Amerika, sowohl kulturell wie geographisch kennenzulernen und das Phänomen “American Dream” genauer unter die Lupe zu nehmen.
Unser American Dream ist es nun in Washington D.C. viele junge Leute kennenzulernen und Freundschaften zu schließen, denn Musik verbindet!